

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 16 (1975)
Heft: 5

Artikel: Samisdat par excellence
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Samisdat par excellence

Valerij Tarsis zum Sammelband «Unter Blöcken hervor»*

«Unter Blöcken hervor» — dieser Titel ruft nach einer Erklärung. Sie wird im Vorwort zum Sammelband erteilt: Wenn die Meinungsäußerung jahrzehntelang verboten und unterdrückt wird, so hört damit nicht alles Denken auf — aber es wird verzerrt. Und die Geschehnisse all dieser Jahrzehnte, nie offen durchdacht und durchdiskutiert, füren sich zu einem unverständenen Chaos von Faktenblöcken auf. Die Sicht auf die Vergangenheit ist blockiert, daher auch die Sicht auf die Zukunft.

«Aus jener Finsternis und Feuchte, unter den Blöcken hervor, brechen wir nun mit ersten schwachen Schösslingen» — wie ja eigenständiges Gedankengut und freimütiges Beurteilen und Einordnen erst in den 60er Jahren das Medium «Samisdat» schuf; und «Unter Blöcken hervor» ist Samisdat par excellence.

Der Artikel-Band erschien Ende 1974 gleichzeitig in Moskau im Samisdat und in Paris im «Tamisdat» (tam = dort [im Ausland] verlegt); er umfasst elf Artikel von sieben Autoren, darunter je drei Arbeiten von Solschenizyn und von Akademiemitglied Schafarewitsch. Sie ziehen Bilanz über die Strömungen aus der Tiefe, über die Versuche zur Sinngebung, und erörtern Fragen, die Russlands Zukunft betreffen: politische, nationale, religiöse, kulturelle. Es wird kein äußerer Retter vor dem Totalitarismus erwartet; die Völker Russlands müssen und können diese Aufgabe selber bewältigen:

«Wenn wir von der Geschichte das Geschenk der Freiheit und andere Geschenke erwarten, riskieren wir, sie nie zu bekommen. Die Geschichte — das sind wir selber, und wir entgehen dem nicht, auf unseren eigenen Schultern das aus der Tiefe zu befördern, was wir so sehnlich erwarten.» (S. 5)

Solschenizyn wider die überraschend zählige Konvergenztheorie

Den Auftakt macht Solschenizyn mit dem Artikel «Da Atem und Bewusstsein wiederkehren» (1969—1973) — eine Auseinandersetzung mit der Konvergenztheorie, die Sacharow in seinem bekannten «Memorandum» darlegte. Sacharow hat diese Ansichten inzwischen zwar überwunden, doch sind noch viele Kreise in Ost und

* Agurskij, M. S., u. a.: «Iz-pod glyb». Sammelband (russ.). YMCA-Press, Paris 1974, 281 Seiten.



Igor Schafarewitsch

West in jenen «Hoffnungen, Illusionen und Irrtümern» befangen. Daher ist laut Solschenizyn die Diskussion nun nicht etwa überflüssig, zumal «in den Jahrzehnten, da wir schwiegen, unser Denken sich in siebenundsiebzig Richtungen auseinanderbewegt (hat), ohne ein Echo zu wecken, eine Erwiderung zu finden».

In der Tat, die zahlreichen Grüppchen und Gruppen, die Ende der 50er und in den 60er Jahren entstanden, boten ein weltanschaulich wirres Bild. Unsere Versuche, mit anderen Establishment-Gegnern an der Kulturfront (in Riga, in Leningrad) ins Gespräch zu kommen, führten damals zu keinem Ergebnis; jeder meinte noch, die ganze Wahrheit für sich gepachtet zu haben.

Solschenizyn würdigt das Auftreten des Atomphysikers als bedeutendes Ereignis in der neuesten russischen Geschichte, denn er prangert im «Memorandum» das Stalin-Regime als «demagogisches, heuchlerisches, ungeheuerliches Polizeiregime» an.

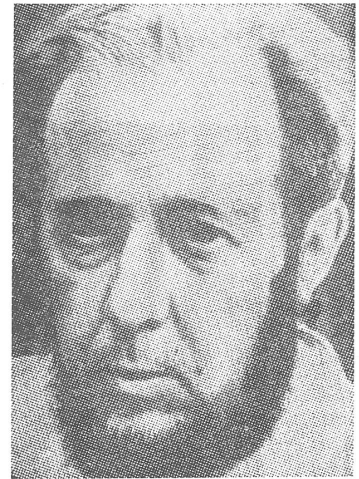
Doch nennt Solschenizyn auch die Schwächen des Textes, der tragikgeladene Probleme des Sowjetsystems in zu mildem Licht darstelle. Er lasse eine ganze Reihe von Idolen unbehelligt stehen, insbesondere die überholte, schädliche marxistische Ideologie. Er nehme nur den Stalinismus aufs Korn, während Stalin ja lediglich Lenins, ja Marx' Sache weitergeführt hat — wie jetzt Breschnew und seine Umgebung. «Stalinismus» — das ist ein sehr bequemer Begriff für jene ‚reinen‘ marxistischen Kreise bei uns, die sich bemühen, sich von der offiziellen Linie abzuheben, sich aber effektiv nicht nennenswert von ihr unterscheiden. (Einen typischen Vertreter dieser Linie kann man Roy Medwedew nennen.)» (S. 15) In der Tat ist Roy Medwedew ein sehr viel typischerer Vertreter dieses unterdessen restlos überholten Glaubens als selbst der damalige Sacharow.

Ja gibt es ihn denn, den Sozialismus?

Die im Memorandum geäußerte These von «hohen sittlichen Idealen des Sozialismus» zieht Solschenizyn in Zweifel: «Nirgends auf Erden hat man uns sittlichen Sozialismus in Natura gezeigt» (und sogar diesen Ausdruck, den einer seiner Helden in «Krebsstation» prägt, habe man «streng verurteilt»).

«Was will man denn von ‚sittlichem Sozialismus‘ reden, wenn ungewiss ist, ob all das, was man uns als Sozialismus benennt und präsentiert, überhaupt Sozialismus ist. Ja gibt es ihn denn?» (S. 17)

Inkonsequent war Sacharow auch, indem er «die



Alexander Solschenizyn

Möglichkeit entschiedener Handlungen» zulässig für den Fall, dass «keine anderen Mittel übrigbleiben ausser dem bewaffneten Kampf». Unser Kritiker gibt zu bedenken (S. 17): «Erlaube Massengewalt in der geringsten Dosis — und sogleich kommt die Hilfe der ‚fortschrittlichen‘ sowie der ‚reaktionären‘ Kräfte angerollt, und der ganze Kontinent erhitzt sich — sieh zu — bis zur Atomgrenze. Was aber bleibt dann von der *friedlichen Koexistenz*, die der [russische] Titel nennt?»

Das Nationalitätenproblem kam im «Memorandum» ebenfalls zu kurz. Voreuseilend notieren wir, dass im Sammelband zwei Artikel den Komplex Sozialismus/Nationalismus besonders sorgfältig behandeln: Igor Schafarewitsch mit «Sozialismus» und Vadim Borissow mit «Nationale Renaissance und die Nation-Persönlichkeit».

Den «Fortschritt» gibt es als fraglose Tugend nun wirklich nicht mehr

Und noch ein Widerspruch: Auch den *Fortschritt* in Technik und Wissenschaft «belässt Sacharow in den Reihen der unberührten... Götzenbilder, obschon seine eigenen ökologischen Ueberlegungen besagen, dass der ‚Fortschritt‘ die Menschheit in zumindest schwerwiegende Gefahren gebracht hat» (S. 19).

Zu Recht hält der Schriftsteller dem Wissenschaftler vor, seine «Hoffnung auf eine Konvergenz (sei) keine begründete wissenschaftliche Theorie, sondern ein sittliches Dürsten — die letzte atomare Sünde der Menschheit zu sühnen, der Atomkatastrophe zu entgehen» (S. 20).

Und schlimm sei nicht so sehr das Fehlen der politischen Freiheit als *vielmehr*, dass die innere Freiheit beeinträchtigt wird, indem «über alle physischen und ökonomischen Zwänge hinaus (das System) die völlige Hergabe der Seele — unablässiges aktives Mitmachen bei der allgemeinen, für alle offenkundigen *Lüge* — fordert. Mit dieser Zersetzung der Seele, mit dieser geistigen Versklavung können Menschen, die *Menschen* sein möchten, nicht einverstanden sein.» (S. 17)

Solschenizyn geht also tiefer, als es Sacharow in seiner ersten Schrift getan hatte. Mit jeder Stellungnahme wird versucht, ein paar der «siebenundsiebzig Richtungen» zueinander in Beziehung zu setzen. Darüber, dass es so, wie's heute aussieht, *nicht gut* ist, sind sich alle einig.

Schafarewitsch zu den schieren Mechanismen der Diktatur hinter der angeblichen Gesetzmässigkeit

Angesichts dieses Zustandes: Kann es besser werden? «Hat Russland eine Zukunft?»

So fragt ein Artikel von Akademiemitglied Schafarewitsch, Algebrast und Mitglied des Komitees zum Schutz der Menschenrechte in der UdSSR. «Lebt Russland überhaupt noch?» (S. 261) fragt der Autor zunächst.

Amalrik, hat die These aufgestellt, dass das Land sich dem Ende seines geschichtlichen Weges nähert, da es im heutigen Russland keine Kraft gebe, die für seine Wiedergeburt kämpfen könnte. Das sieht Schafarewitsch anders:

«Die Medizin mag viel über Krankheit und Tod sagen, aber die Religion kennt auch noch die Auferstehung.» (S. 263)

Die scheinbare Stärke des Sowjetstaates habe nichts zu bedeuten: «Als... der unbekannte Mönch Luther den Kampf gegen die grösste Macht der damaligen Welt aufnahm, musste es scheinen, er gehe wider alle sozialen und historischen Gesetze an»; auch die Umstürzler von 1917 haben gezeigt, «dass auch eine kleine Gruppe den Lauf der Ereignisse verändern kann... Der Glaube daran, dass die Macht einem vor den Füßen liegt, hat sich über die ganze Welt verbreitet — und dieses Konzept nun wurde tatsächlich durch die Erfahrung bestätigt...» (S. 265).

Die Hypothese des Historischen Materialismus, nämlich: die Persönlichkeit sei machtlos gegenüber den immanenten Gesetzen der Geschichte: sie ist widerlegt wie das sog. «eiserne Gesetz des Arbeitslohnes», das die völlige Verarmung des Proletariats verankerte; wie die Vorhersagen von

der sozialistischen Revolution in den wirtschaftlich meistentwickelten Ländern, vom Untergang des Kapitalismus, vom Absterben des Staates im Sozialismus usw.

Die Praxis dagegen lehrt, dass die Diktatur schon über 50 Jahre lang versucht, die Menschen zu «Schräubchen» (Stalin) im seelenlosen Mechanismus des Staates zu machen — vergeblich. Aber nicht minder gefährlich ist die Versuchung in Form der Statussymbole der Sowjetgesellschaft:

«Dies ist jene Macht, die heute mehr als alles unsere Freiheit beschränkt. Ihre Quelle sind nicht Maschinengewehre und Stacheldraht, sondern unsere Ansichten: dass wir gedankenlos die Hierarchie der uns umgebenden Gesellschaft annehmen und eine hohe Position in ihr für einen realen Wert halten... Der Weg zur Freiheit beginnt in uns drin, beginnt damit, dass wir aufhören, die Stufen einer Karriere oder des materiellen Pseudowohlergehens zu erklimmen. Während wir auf der Jagd nach diesem Lockenden das Beste unserer Seele opfern, erwerben wir durch den Verzicht darauf gerade das, was den Sinn des Lebens ausmacht.» (S. 268 ff.)

(Das könnte man im Westen auch einmal bedenken — es geht da um die «innere Freiheit».)

Ein Schlüssel...

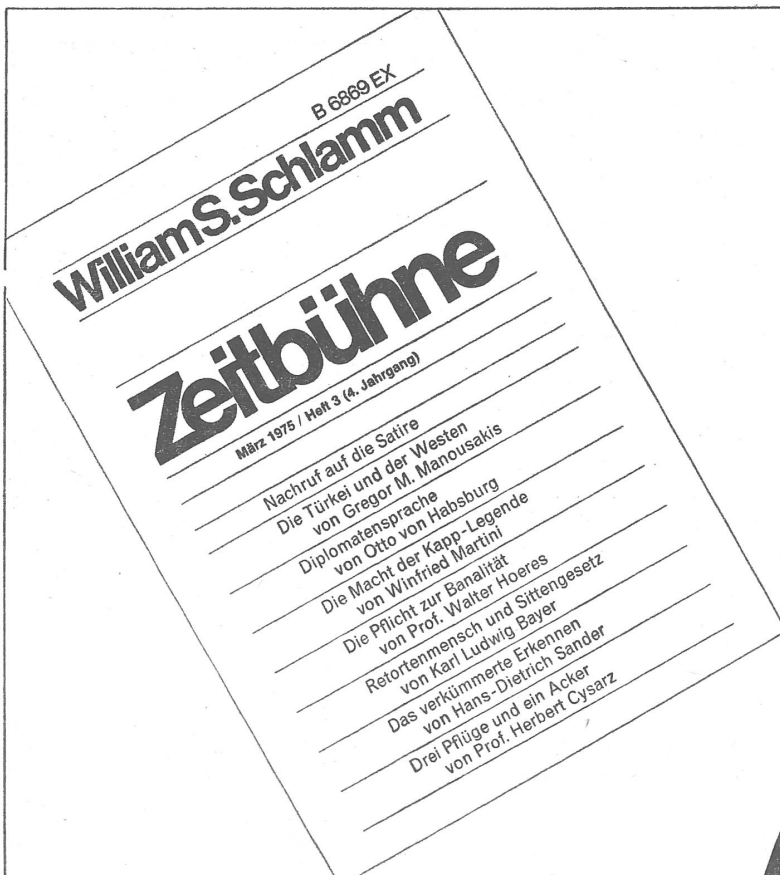
Im Rahmen kleiner Zirkel und Gruppen misst man in der Tat mit anderen Wertmassstäben als den materialistisch-prestigemässigen. Das bildet seit jeher ein Gegengewicht zur faktischen Zerstörung der höchsten Werte in der Diktatur: durch verlogene Literatur, durch Ideologisierung der Wissenschaft (Lyssenko!), insbesondere durch die Erziehung mehrerer Generationen nach dem Motto «Gott ist tot» — vom Kinder-

garten an durch alle Schul- und Studienjahre. Hier sieht auch Schafarewitsch «den Schlüssel» zur Titel-Frage; von den Bemühungen im Bereich der religiösen Unterweisung «hängt Leben, Tod oder Auferstehung Russlands ab» (S. 272).

Der Einsatz für die echten Werte, die offene Kritik an den falschen ist eindeutig mit Opfern verbunden — Gefängnis, Verlust des Arbeitsplatzes, psychiatrische Zwangsbehandlung, Konzentrationslager. Aber: «Russlands Schicksal liegt in unseren Händen, hängt von den individuellen Bemühungen eines jeden von uns ab. Doch das Wesentlichste ist nur auf einem einzigen Weg zu erreichen — durch das Opfer. Es mag scheinen, dass darin unser Unglück liege, doch ist uns damit tatsächlich eine unschlagbare Waffe und eine unerschöpfliche Kraftquelle gegeben.» (S. 273)

Der Vergleich mit früheren grossen Staaten, in denen eine Elite geführt hatte und die untergegangen sind, lässt Schafarewitsch für Russlands Zukunft hoffen — wenn eine Elite «nicht durch die Macht, sondern durch das Opfer» die Führung wahrnimmt.

Beiträge im Sammelband «Unter Blöcken hervor», die sich mit den sozialen Problemen und mit dem Sozialismus befassen, sollen in der folgenden Nummer vorgestellt werden. Das Werk scheint wirklich ausnehmend wichtig. Denn es kann einem Westen, der das nachgerade dringend nötig hat, endlich mit prägnanter Deutlichkeit dabei helfen, ein paar Dinge auseinanderzuhalten, die man bei uns aus purer Angewöhnung an blosse ideologische Hypothesen immer noch unschuldig durcheinandermischt und so vielleicht zur postulierten Konvergenz, aber niemals zur logischen Konsequenz kommt, vraiment à suivre.



Die «ZEITBÜHNE» wird von William S. Schlamm herausgegeben. William S. Schlamm und namhafte Autoren der internationalen Publizistik kommentieren das aktuelle Geschehen und machen Alternativen sichtbar. Die «ZEITBÜHNE» versteht sich als engagiert politisches Organ, das niemandem verpflichtet sein will.

Lernen Sie die «ZEITBÜHNE» kennen. Schicken Sie den Informationsgutschein an:
«ZEITBÜHNE», D-8000 München 81
Efferstrasse 70
oder
A-5024 Salzburg, Postfach 108
oder
CH-6300 Zug, Im Rötel 1

Informations- Gutschein

für kostenlose, unverbindliche Zusendung von zwei Probeheften der «ZEITBÜHNE».
(bitte an folgende Adresse:)
